



2%-APPELL

Gute Trends stärken –
ökumenische Solidarität
gestalten

2026–2027



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



Foto: Inkota

Foto: Silvermoz, LDA

Inhalt

Vorwort des Landesbischofs	4
Vorwort der Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst	6
Hinweise zur Haushaltsplanung	7
01 Nahosthilfe	8
02 Projekt zur Rettung hungernder und unterernährter Kinder in Maluku, Demokratische Republik Kongo	10
03 Wasser für die Felder in Mosambik – mit angepasster Land- wirtschaft die Ernten retten	12
04 Bildung und Gesundheit für Kinder und Jugendliche in Ruanda	14
05 Witwenprojekt St. Monica Village, Kenia	16
06 Altenarbeit in Segundo Montes – Altenspeisung und persönliche Begleitung der SeniorInnen	18
07 Hilfe in akuter Not – Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Südtansania	20
08 Stipendien und Ausstattung für Berufsschulen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT)	22
09 Flüchtlinge in Not – Psychosoziale Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge in Sachsen-Anhalt und Thüringen	24
10 Eine Chance durch Bildung – Die German Church School in Addis Abeba	26
11 Gemeindediakonische Arbeit der Ev.-Luth. Gemeinde in Grodno (Belarus)	28
12 Investieren in Gerechtigkeit – Kredite für Menschen und Gemeinschaften im Globalen Süden	30
13 Ukrainisches Zentrum Spletinia – Hilfe, die zweimal ankommt	32
14 Türen zur Kirche – Die Arbeit des Diakonischen Zentrums der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei	34
Das Lothar-Kreyssig Ökumenezentrum	36



4 | Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

internationale Entwicklungszusammenarbeit hat es in diesen Zeiten sehr schwer und gerät unter Druck. In Zeiten generell klammer werdender Kassen fragen sich viele, ob die berühmten „Radwege in Peru“ sinnvoll sind und aus nationalen Steuereinnahmen finanziert werden sollten.

In den USA geht es noch drastischer zu: der Entwicklungsbehörde USAID wurden ganze 92% ihrer Haushaltsmittel gestrichen. Die Auswirkungen einer derartigen Entscheidung verursachen unermessliches Leid. Wer immer nur sich selbst sieht, verliert den Blick auf das große Ganze und verschleißt sich dem Leid vieler Menschen.

Als Christinnen und Christen sehen wir uns in der Pflicht, über den Teller rand hinaus zu denken und mit den Geschwistern in aller Welt aktiv zu zusammenzuarbeiten. Bereits 1968 kam aus der Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Uppsala, Schweden, ein

Aufruf an die Mitgliedskirchen zu mehr ökumenischer Weltverantwortung: „Wir hören den Schrei derer, die sich nach Frieden sehnen. Die Hungernden und Ausgebeuteten rufen nach Gerechtigkeit. Die Verachteten und Benachteiligten verlangen Menschenwürde. Millionen suchen nach einem Sinn des Lebens“. An dieser Botschaft hat sich nichts geändert.

Bei allen Haushaltsdebatten gilt, was auch schon 1983 auf der Herbstsynode der damaligen Kirchenprovinz Sachsen diskutiert wurde: „... dass unsere Kirche zu den reichen Kirchen gehört und dass uns diese Tatsache besondere Verpflichtungen auferlegt. (...) Unsere Möglichkeiten sind aber nicht so gering, wie wir denken.“ Dies sei uns mitgegeben bei der Entscheidung darüber, ob und wie Mittel aus den eigenen Kirchenkassen für weltweite Projekte bereitgestellt werden sollen.

Der vorliegende Projektkatalog möge Ihre Fantasie anregen und Sie ermutigen, ökumenische Solidarität zu leben! Es handelt sich vorwiegend um Projekte, die zum größten Teil aus unserer Landeskirche heraus koordiniert, begleitet und unterstützt werden oder mit uns verbunden sind. Sie stehen beispielhaft für das weltweite Eintreten von Christinnen und Christen für eine gerechte, nachhaltige und friedvolle Welt. Auch wir in der Ev. Kirche in Mitteldeutschland leisten dazu einen wertvollen Beitrag. Der 2-%-Appell für ökumenische Solidarität ist Ausdruck dafür, dass wir diese unsere Verantwortung annehmen.

Diese Zeichen gelebter Welt- und Schöpfungsverantwortung sowie des persönlichen Engagements von Gemeindegliedern, Gemeinden und Kirchenkreisen unserer Landeskirche stimmen mich sehr froh und ich möchte ausdrücklich allen, die dazu beigetragen haben, von Herzen danken!

Ich bitte Sie, folgen Sie weiterhin dem 2-%-Appell und fassen Sie für den Haushalt Ihrer Kirchengemeinden und Kirchenkreise den entsprechenden Beschluss, 2-% Ihrer Ausgaben für den globalen Süden und unsere Partner zu geben.

Mit dem vorliegenden Heft „Gute Trends stärken – ökumenische Solidarität gestalten 2026–2027“ halten Sie, wie auch in den Vorjahren, eine Überarbeitung in den Händen. Manche Projekte werden Ihnen bekannt vorkommen, andere sind neu dazugekommen. Ganz sicher finden Sie und Ihre Gemeinde ein ansprechendes Projekt, für das Sie sich mit Nächstenliebe einsetzen wollen.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement für mehr weltweite und ökumenische Gerechtigkeit!


Friedrich Kramer,
Landesbischof der EKM

Die guten Trends stärken – ökumenische Solidarität konkret

Ökumenisches, das heißt weltweites Engagement, hat Tradition in der EKM. Seit ihrer Gründung 2009 ist der 2%-Appell in der Landeskirche verankert und sogar im Finanzgesetz festgeschrieben. Der vorliegende Katalog ist bei der Auswahl der Projekte eine große Hilfe und weitet den Blick hin zu kleineren Initiativen aus Gemeinden und Kirchenkreisen, die ihren Teil dazu beitragen, dass weltweit Gutes bewirkt werden kann.

Auch in der neuen Förderphase 2026–2027 wird eine Vielzahl an Projekten vorgestellt:

Die Nahosthilfe für Binnenflüchtlinge im Nordirak, in Syrien und im Libanon ermöglicht es Menschen, in ihrer Heimatregion zu bleiben und auch nachfolgenden Generationen eine Perspektive zu bieten.

Geflüchteten auf dem Gebiet der EKM wird psychosoziale Hilfe geboten. Bildungs- und Patenschaftsprojekte für Kinder in Ruanda und Tansania ermöglichen eine Grundlage für Alltag und Zukunft.

In El Salvador und Belarus wird gemeindefiakonische Arbeit speziell für alte und gebrechliche Menschen angeboten. In Kenia erfahren HIV-positive Witwen und ihre Kinder neue Hoffnung durch Unterstützung, die ihnen auf Grund von gesellschaftlicher Ausgrenzung sonst verwehrt bliebe.

Neben Projekten im Globalen Süden sind auch zwei weitere Projekte in mitteleuropäischen Partnerkirchen der EKM zu finden:

Die Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei unterstützt das Spletinia-Zentrum in Košice, um Menschen an der Front in der Ukraine zu helfen.

Die Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei bietet mit ihren „Wohltätigkeitsläden“ einen Arbeitsplatz sowie eine Anlaufstelle für Roma und Menschen mit Behinderung.

Bei den anstehenden Haushaltdebatten in den Gemeinden und Kirchenkreisen wünsche ich Ihnen, dass dieser Tagesordnungspunkt keine Last, sondern ein inneres Bedürfnis und große Freude sein möge. Sie dürfen wählen!

Damit Sie dem von Ihnen ausgewählten Projekt noch näher kommen können, lassen sich die im Heft vorgestellten Engagierten auch einladen, um von ihrem Projekt zu erzählen.

Zudem können Sie sich bei der Verwendung von Mitteln oder einer Projektplanung im KED-Bereich auch gern im LKÖZ beraten lassen.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung und die Verbundenheit mit der Einen Welt!



Ihre Judith Königsdörfer

Beauftragte der EKM für den Kirchlichen Entwicklungsdienst KED
Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum
der EKM

Hinweise zur Haushaltsplanung

Das Modell des 2%-Appells für ökumenische Solidarität der EKM besteht aus zwei Teilen. Aus der Plansumme werden auf Ebene der Landeskirche 2 % unserer Nettokirchensteuer-einnahmen für die ökumenische Solidarität per Haushaltsgesetz durch die Landessynode zur Verfügung gestellt.

Den zweiten Teil bringen die Kirchengemeinden und Kirchenkreise aus ihren Haushalten auf. Diese Aufgabe ist uns in der EKM so wichtig, dass wir die „Zuwendungen an Partnerkirchen“ im Finanzgesetz sowohl für die Kirchengemeinden (§ 10 Absatz 1 Nummer 8) als auch für die Kirchenkreise (§ 13 Nummer 10) als regelmäßige Ausgabe benannt haben.

Planung in der Kreiskirchenkasse

Die Kirchenkreise erhalten jährlich den Kreisanteil für allgemeine Aufgaben. Es wird empfohlen, 1 % dieser Summe für Partnerkirchen im Haushalt einzuplanen. Sofern die Mittel im laufenden Haushalt nicht verausgabt werden, bitten wir Sie darauf zu achten, dass die Mittel für den Zweck erhalten bleiben. Das kann durch Rücklagenbildung oder Umbuchung in einen gesonderten Sachbuchteil erfolgen.

Um gerade kleine Kirchengemeinden in der Erfüllung dieser Aufgabe zu bestärken, empfehlen wir, sich auf Kirchenkreisebene bewusst für ein Projekt zu entscheiden. Zu diesem Projekt können dann alle Kirchengemeinden, die un-

sicher in der Auswahl eines Projektes sind, ihren Beitrag leisten. Der Kirchenkreis kann sich über die Verwendung informieren und den Kirchengemeinden diese Information weitergeben. Auf diese Weise sinkt die Anonymität eines Projektes und es entsteht eine Identifikation mit dem Vorhaben.

Planung in den Gemeindegemeinkassen

Die Kirchengemeinden erhalten jährlich den Kirchengemeindeanteil. Es wird empfohlen, 1 % dieser Summe für Partnerkirchen im Haushalt einzuplanen. Auch hier der Hinweis: Bitte planen Sie eine Unterstützung nicht nur ein, sondern achten Sie auch auf die tatsächliche Überweisung an das von Ihnen ausgewählte Projekt. Sofern Sie bei der Auswahl eines Projektes unsicher sind, fragen Sie bitte im Kirchenkreis nach, welches Projekt der Kirchenkreis unterstützt und beteiligen Sie sich an diesem Projekt.

Haushaltsstellen:

2910.00.7330 / Echte Zuweisungen innerhalb des evangelischen kirchlichen Bereiches
2910.00.7350 / Echte Zuweisungen außerhalb des evangelischen kirchlichen Bereichs

Eva Maria Eggers

Landeskirchenamt der EKM
Referatsleitung F5 – Mittlere Ebene

01 Nahosthilfe

Zielgruppe: Menschen, die unter schwierigen sozio-ökonomischen Bedingungen leben

Land: Nordirak, Syrien, Libanon

Projekträger: LKÖZ Nahostpartnerschaft, Ökumenische Partner in den Zielländern sind Kirchen, NGOs, Initiativen

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

.....

Ziele und Beschreibung:

Die Folgen von Krieg und Vertreibung tragen viele Menschen in Syrien, im Libanon und im Irak. Millionen mussten ihre Heimat verlassen und neu beginnen. Die Menschen haben mit den Folgen wirtschaftlicher Not, dem Zusammenbruch der zivilen und gesellschaftlichen Infrastruktur und immer noch mit einer instabilen Sicherheitslage in ihren Ländern zu kämpfen. Energie- und Ressourcenknappheit, Folgen des Klimawandels, das Abbrechen vorhandener Handelsströme durch Sanktionen, eine rasante Inflation und ein hoher Abwanderungssaldo tun ihr Übriges.

Die Nahostpartnerschaft am LKÖZ unterstützt seit 2015 Kirchgemeinden, NGOs und Initiativen in großer ökumenischer Vielfalt. Dabei wird in Zusammenarbeit mit anderen Landeskirchen und Werken in Deutschland die Hilfe koordiniert und abgestimmt. Partner der Nahostarbeit am LKÖZ in den Zielländern sind evangelische Gemeinden in Syrien und dem Libanon, maronitische und rum-orthodoxe Gemeinden in Syrien und NGOs und Initiativen assyrischer Christen im Irak und im Libanon. Eine Fotoausstellung, die die Nahostarbeit dokumentiert, kann gerne von Ihrer Einrichtung/Gemeinde ausgeliehen werden, um die Nahosthilfsprogramme und die Menschen dieser

Region vorzustellen. Neben Nothilfeprogrammen, die sehr kurzfristig und schnell reagieren müssen, konzentriert sich die Arbeit auf Stabilisierungsprogramme im sozioökonomischen Bereich. Projekte, die bis heute erfolgreich durchgeführt werden, sind sogenannte „Restart“-Programme zur Einkommensgenerierung und damit auch zur Sicherung einer Bleibeperspektive für Familien. Auch Miet- und Energiekostenzuschüsse, Ersteinrichtungsbefreiungen oder Renovierungshilfen können gewährt werden und helfen Menschen direkt bei der Stabilisierung ihrer Lebensgrundlagen.

Ein weiterer Fokus projektbezogener Hilfen liegt im medizinischen Sektor. Kirchgemeinden im Libanon und Syrien nehmen Aufgaben der medizinischen Daseinsvorsorge wahr. Sie betreiben Polikliniken und kümmern sich um die Verteilung von Medikamenten und Hilfsmitteln. Durch Ihre finanzielle Unterstützung können Medikamente beschafft sowie Beihilfen für medizinisch notwendige Behandlungen gewährt werden, die sich viele nicht leisten können.





Ein weiterer Schwerpunkt der Nahostarbeit am LKÖZ liegt in der schulbezogenen Arbeit und im pädagogischen Bereich. Schülernachhilfe, Schulgeldbeihilfen, Schulessen, Schulmaterial und Schülertransport gehören dazu. Des Weiteren wird in den kommenden Jahren ein Fokus auf die berufliche Qualifizierung und Orientierung junger Menschen im Nordirak gelegt. In der Slevaniregion kann jungen Menschen und Erwachsenen unterschiedlicher ethno-religiöser Herkunft eine Bleibeperspektive durch Job-Starter-Programme, Fortbildungen und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen geboten werden.

.....

Wofür werden die 2%-Appell-Mittel erbeten?

Der größte Bedarf besteht gegenwärtig in der Unterstützung von medizinischen Notfonds von Kirchgemeinden im Libanon und in Syrien. Hilfen werden zur Sicherstellung der Energieversorgung benötigt, die nachhaltig und regenerativ gestaltet werden kann. Versöhnungs- und friedensbildende Maßnahmen im

pädagogischen Bereich sollen die Vielfalt der Konfessionen und Religionen in der Zielregion stärken und die Rechte von Minderheiten schützen.

.....

Finanzierung:

Je nach Spendenaufkommen und Fördermitteleingang

.....

Ansprechperson:

Projektkoordinator für Not- und Aufbauhilfe Nahost
Pfr. Christian Kurzke
Christian.Kurzke@ekmd.de,
036606 84412 (Mobil: 0171-6234931)
www.oekumenezentrum-ekm.de/oekumenezentrum/nahostpartnerschaft

.....

Bankverbindung:

Ev. Kirche Mitteldeutschland
IBAN: DE26 5206 0410 0008 0000 00
Ev. Kreditgenossenschaft eG
Kennwort: 2% – EKM / Nahosthilfe



02 Projekt zur Rettung hungernder und unterernährter Kinder in Maluku, Demokratische Republik Kongo

Zielgruppe: Kinder in Krieg, Hunger und Unterernährung: Hunderte von unterernährten Babys und Kleinkindern aus Maluku, einem Stadtteil von Kinshasa mit über 120.000 Einwohnern, 80 km von Kinshasa entfernt, am Kongofluss gelegen. Maluku ist das „Armenhaus“ von Kinshasa.

Kriegswaisen aus dem Ostkongo und Maluku.

1.084 Schulkinder mit Familien und 73 Waisenkinder, die zu einem Sozialprojekt des Vereins in Maluku gehören, das aus Schulzentrum, Krankenhaus und zwei Waisenhäusern besteht.

Land: Demokratische Republik Kongo

Projekträger: Hilfe für Menschen im Kongo e. V. Altenburg und der kongolesische Partner, die ONGD Hospice des enfants abandonnés H.E.A. Kinshasa

Laufzeit: Bis auf Weiteres unbefristet

Ziele und Beschreibung:

Wir stellen das Projekt zum dritten Mal vor. Die Aufgabe wird von Jahr zu Jahr größer. Seit über fünf Jahren kommen täglich mehr als 100 Kinder mit ihren Müttern in das Projekt und erhalten eine lebensrettende und kräftigende Spezialnahrung. Alle Kinder leiden unter schwerster Unter- oder Mangelernährung. Sie werden von Ärzten unseres

Krankenhauses untersucht und nach genau festgelegten Kriterien in das Unterernährungsprogramm aufgenommen und medizinisch behandelt.

Im Januar 2025 ist im Ostkongo durch die Rebellenmiliz M23 ein Krieg mit schweren Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung begonnen worden. Die Not dieses Landes und seiner Bevölkerung ist unvorstellbar groß und wird immer größer. Wir bekommen die Auswirkungen des Krieges zu spüren. Kinder aus dem Ostkongo, die ihre Familien im Kriegsgebiet verloren haben, kommen in unsere Waisenhäuser. Wir versorgen Kinder, deren Väter als Soldaten im Ostkongo durch die Rebellen ermordet wurden.

Im August 2020 haben wir das „Projekt zur Rettung hungernder und unterernährter Kinder“ begonnen, als während der Corona-Pandemie viele





unterernährte Kleinkinder von ihren Müttern in lebensbedrohlicher Lage in unser 2019 gegründetes Krankenhaus gebracht wurden. Es mussten damals schnell Maßnahmen ergriffen werden, um sie zu retten.

Inzwischen hat sich das Projekt zu einer unverzichtbaren Einrichtung entwickelt, die vielen physisch und psychisch durch Krieg, Hunger und Unterernährung schwer geschädigten Kindern das Leben und die Gesundheit rettet.

Verwendung der Mittel:

Wir erbitten Ihre Unterstützung aus den Mitteln des 2%-Appells für das „Projekt zur Rettung hungernder und unterernährter Kinder“ und versichern, dass sie ausschließlich für dieses Projekt verwendet werden.

Finanzierung:

Für die Spezialnahrung werden monatlich 1.900 EUR benötigt. Die Personalkosten belaufen sich monatlich für zwei qualifizierte Mitarbeiterinnen auf insgesamt 500 EUR.

Die Kosten werden zu 100 % durch Spenden des Vereins „Hilfe für Menschen im Kongo e. V.“ getragen.

Ansprechpartner:

Hilfe für Menschen im Kongo e. V.
Altenburg/Thür.
Pastorin Dr. Christine Hauskeller
Georg-Schwarz-Str. 70, 04179 Leipzig
Mobil 01514-1203055
Mail verein@hilfe-im-kongo.de
Web www.hilfe-im-kongo.de

Bankverbindung:

Hilfe für Menschen im Kongo e. V.
IBAN DE49 5206 0410 0008 0070 55
Evangelische Bank
Kennwort: 2 % – EKM / Hunger und Unterernährung Kongo

03 Wasser für die Felder in Mosambik – mit angepasster Landwirtschaft die Ernten retten

„Die Getreidemenge, die wir geerntet haben, ist immer weniger geworden. Bis vor ein paar Jahren konnten wir uns noch auf den Regen verlassen, nun regnet es nur noch unregelmäßig und das Getreide wächst nicht mehr richtig.“

Alberto Sormone aus Napahi,
Mosambik



Zielgruppe: Rund 4.500 Bauernfamilien aus drei Distrikten in Nordmosambik

Land: Mosambik

Projekträger: INKOTA-netzwerk e. V.

Lokaler Projektpartner: AMDER Nampula (mosambikanische Nichtregierungsorganisation, die sich für die Rechte von Bäuerinnen und Bauern einsetzt und sie landwirtschaftlich schult)

Laufzeit: 2024 bis 2027

Ziele und Beschreibung

Die Provinz Nampula im Norden Mosambiks gilt als Kornkammer des Landes – bisher. Die Folgen des Klimawandels sind jedoch auch hier deutlich spürbar. Alberto Sormone, ein Bauer aus der Gemeinde Napahi, baut schon seit Jahrzehnten auf seinen Feldern Mais, Maniok, Hirse, Bohnen und Gemüse an. Doch eine gute Ernte zu erhalten, wird schwieriger. „Letztes Jahr ist alles vertrocknet“, berichtet Sormone. Fast alle Bäuer*innen in Mosambik sind auf den Regen angewiesen, nur wenige haben die Mittel, Wasserpumpen anzuschaffen, Regenwasser aufzufangen und Staubecken oder Bewässerungskanäle anzulegen.

Zunächst baute Sormone deshalb mehr Gemüse in den Flussniederungen an, wo noch ausreichend Wasser vor-

12



04 Bildung und Gesundheit für Kinder und Jugendliche in Ruanda

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche mit physischen, psychischen und sozialen Defiziten

Land: Ruanda

Projekträger: Ökumenischer Eine-Welt-Kreis im Erbstromtal bei der Evangelischen Kirchengemeinde Ruhla

Projektpartner: Amizero y'Ubuzima Organization, Huye, Ruanda

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

.....

Ziele und Beschreibung:

Der Völkermord von 1994 hat in Ruanda tiefe Wunden geschlagen und seine Schatten liegen bis heute über dem Land. Doch die Menschen sind sehr hoffnungsvoll und motiviert, die Ent-

wicklung ihres Vaterlands voranzubringen. Allerdings haben viele Kinder und Jugendliche aus ökonomischen und gesellschaftlichen Gründen keinen Zugang zu Bildung und Ausbildung und sind damit im Teufelskreis der Armut gefangen. Armutsbedingte Krankheiten und die Folgen schwerer Wetterunbilden auf Grund klimatischer Veränderungen erschweren ihre Lebenssituation zusätzlich! Besonders betroffen sind davon Mädchen und Kinder mit Behinderungen. Hier hilft der Ökumenische Eine-Welt-Kreis!

Seit 2007 betreiben wir sehr erfolgreich ein Bildungs-Patenschaftsprojekt, das Kindern und Jugendlichen eine Schul- und Berufsausbildung ermögli-

14



05 Witwenprojekt St. Monica Village, Kenia



16

Zielgruppe: HIV-positive und bedürftige Witwen

Land: Kenia

Projekträger: Dentists for Africa e. V., Weimar

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

Ziele und Beschreibung:

Polygamie und Witwenvererbung verfolgten einst den Zweck der wirtschaftlichen und sozialen Anbindung der Witwe an die Familie des verstorbenen Mannes. In Zeiten von HIV/Aids führt diese Tradition jedoch zur Verbreitung von HIV, großer Not und sozialer Ausgrenzung. In Kenia leben 8 Millionen Witwen. Die HIV-Infektionsrate liegt im Westen Kenias bei etwa 20 %. Nach Auflösung von USAID wird die Zahl der Infizierten weiter steigen, denn ohne Medikamente wird das Virus wieder aktiv und die Patienten sind wieder ansteckend. Auch die Zahl der Waisenkinder wird weiter steigen, ohnehin kommen bereits ein Drittel der Waisenkinder des Landes aus dieser Region. Frauen haben meist keine Ausbildung. Das St.-Monica-Village-Witwenprojekt

hilft, die Not der Frauen und der Kinder zu lindern. Mehr als 820 starke Frauen arbeiten dort zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Es gibt einen durch die Witwen betriebenen Kindergarten, einen psychosozialen Beratungsservice, der durch vier in der Seelsorge ausgebildete Witwen geführt wird, regelmäßige Seminare zu Landwirtschaft, Frauenrechten und zu Projekten, die das Einkommen der Witwen steigern, eine Schneiderei und den einzigen Cateringservice in der Region. Das St. Monica Village ist auch eine Anlaufstelle für minderjährige Mütter, die durch Vergewaltigung, aus Angst vor den Folgen davon, sich zu verweigern, oder durch Mangel an Aufklärung schwanger geworden sind und nun ohne Partner versuchen müssen, ihre Schule zu beenden und sich gleichzeitig um ihre Babys kümmern. Die Gemeinschaft der Witwen betreibt Aufklärung zu HIV und verweigert sich der Witwenvererbung. Junge Mütter werden in regelmäßigen Seminaren beraten, während in der Schneiderei nachhaltige Stoffwindeln genäht wer-

den und zeitgleich 5 junge Witwen zu Schneiderinnen ausgebildet werden. In Memory Books schreiben die Witwen ihre Geschichten für ihre Kinder nieder, damit diese eine Erinnerung an ihre Eltern haben und ihre Wurzeln nicht verlieren, wenn beide Eltern verstorben sind. In Anbetracht der aktuellen politischen Situation und der Auflösung von USAID herrscht unter den HIV-positiven Witwen große Sorge um die Zukunft, da die weitere Versorgung mit Medikamenten gegen HIV, Malaria und Tuberkulose ungewiss ist. Eine Krankenversicherung zu haben ist von existenzieller Bedeutung und das Schreiben von Memory Books ein trauriges, aber umso wichtigeres Projekt. Die Witwen suchen nach Lösungen und greifen auch auf traditionelle Heilmethoden zurück, wie einen Tee aus den Blättern der Pflanze Artemisia afra, der gegen Malaria hilft. Im St. Monica Village wird derzeit ein Heilgarten angelegt, mit indigenen Pflanzen, die Linderung gegen Malaria, Bluthochdruck, Herpes und vieles mehr versprechen. Mit Mitteln aus dem 2%-Appell finanzieren wir die Krankenversicherung für die Witwen und ihrer Kinder sowie die psychosoziale Beratung. Wir kaufen Material für die Erstellung weiterer Memory Books und nutzen die Mittel zur Anlage und Pflege des indigenen Gartens mit Heilpflanzen.

.....

Wofür werden die 2%-Mittel erbeten?

Für die Familienkrankenversicherung, psychosoziale Unterstützung, weitere „Memory Books“ und den Garten mit Heilpflanzen

Finanzierung:

4.000 € zur Unterstützung bedürftiger Familien durch eine Krankenversicherung, etwa 500 € für den psychosozialen Beratungsdienst der Witwen und weitere Memory Books, 500 € für den Heilpflanzengarten

.....

Ansprechperson:

Dentists for Africa e. V., Weimar
Katharina Weiland-Zejewski
k.weiland@dentists-for-africa.org,
03634 6048590
info@dentists-for-africa.org
<http://dentists-for-africa.org/>

.....

Bankverbindung:

Dentists for Africa e. V.
IBAN: DE86 8205 1000 0140 0467 98
Kennwort: 2 % – EKM / Witwenprojekt
Kenia



06 Altenarbeit in Segundo Montes – Altenspeisung und persönliche Begleitung der SeniorInnen

Zielgruppe: SeniorInnen über 60 Jahre,
in Ausnahmefällen auch jüngere,
körperlich und geistig Behinderte,
überwiegend Witwen

Land: El Salvador, Gemeinde Segundo
Montes

PROJEKTRÄGER: ACEDIM (Asociación
Centro de Desarrollo Integral de
Morazán – Zentrum für eine integ-
rale Entwicklung des Departements
Morazán)

LAUFZEIT: bis auf weiteres unbefristet

Ziele und Beschreibung

Eine wesentliche Rolle beim Projekt
Altenspeisung spielten die christlichen
Basisgemeinden. Hauptanliegen ist die
Sozialpastoral, in deren Rahmen sich
um die schwächsten Gruppen geküm-
mert wird. Mitte der Neunzigerjahre
wurde mit der Alterspeisung begon-
nen, da die Netzwerke der Familien, die

normalerweise für die alten Menschen
zuständig sind, nach dem Ende des
zwölfjährigen Bürgerkriegs in El Salva-
dor nicht mehr funktionierten. In der
Folge mussten viele Seniorinnen und
Senioren um ihren Lebensunterhalt
betteln. Auch die vielköpfigen und kin-
derreichen Nachbarsfamilien, die meist
selbst von Subsistenzwirtschaft lebten,
konnten den Schwächsten kaum etwas
abgeben. Die Unter- und Mangeler-
nährung sowie die Folgeerkrankungen
nahmen deutlich zu.

Im Laufe der Jahre wurde die Ziel-
gruppe auch um solche alten Menschen
erweitert, die von staatlichen Pensions-
zahlungen ausgeschlossen waren. Dies
betraf praktisch alle in der Gemeinde
lebenden Seniorinnen und Senioren,
die ihr ganzes Leben lang im landwirt-
schaftlichen Bereich bzw. zuhause
arbeiteten und keinerlei
soziale Absicherung hatten.

Daher entstand in der
Gemeinde die Idee der
Gemeinschaftsküchen,
die mit Hilfe solidarischer
Gruppen verwirklicht wird.
Alle Betroffenen, sofern
sie nicht krank, bettlägerig
oder blind sind, sollen ihre
Bereitschaft zur Mithilfe
zeigen: Wasserholen,
Gemüse waschen, Sauber-
machen, Hacken von
Brennholz, Mais mahlen,
je nach Kraft und Fähig-
keit. Für jedes der drei





Altenzentren wurde eine Köchin, eine Hilfsköchin sowie eine Verantwortliche für die Altenarbeit eingestellt, die für die soziale, kulturelle und medizinische Betreuung sowie ihr allgemeines Wohlbefinden verantwortlich ist. Anfangs gab es nur an wenigen Tagen in der Woche eine einzige warme Mahlzeit, doch inzwischen gibt es wochentags zweimal täglich Essen.

Das Projekt Altenarbeit mit seinem Angebot von Altenspeisung und persönlicher Begleitung, widerspricht dem negativen Image, dass alte Leute nur schwach, hilflos und unfähig sind. Es trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein der alten Menschen zu stärken. Bei ihren gemeinsamen Mahlzeiten und Aktivitäten erfahren sie Gemeinschaft, die ihnen in ihrem täglichen Leben so sehr fehlte. Sie, die in ihrem bisherigen Leben und vor allem in den Kriegsjahren so viel gelitten und verloren haben, können in Würde alt sein.

Wofür werden die 2%-Appell-Mittel erbeten?

Kauf von Lebensmitteln, Bekleidung, Arbeitsmaterialien für die Altenbetreuung



Ansprechpersonen:

Ev. Kirchengemeinde Bad Liebenwerda
evkirchebali@gmx.de

035341 2264

Eine-Welt-Gruppe Gabriele Nickschick
gabi.nickschick@gmx.de



Finanzierung:

Verkaufserlöse des Weltladens
sowie Spenden und Kollekten



Bankverbindung:

Kirchenkreis Bad Liebenwerda für
Kirchengemeinde Bad Liebenwerda
IBAN DE21 1805 1000 3300 1030 95
Sparkasse Elbe-Elster

Kennwort: 2 % – EKM / Altenspeisung
El Salvador

07 Hilfe in akuter Not – Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Südtansania

Zielgruppe: PatientInnen des Lugala Lutheran Hospital

Land: Tansania (Malinyi District und Mlimba District)

Projekträger: Lugala-Freundeskreis (in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Bad Liebenwerda)

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

.....

Ziele und Beschreibung:

Zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT) und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) besteht seit vielen Jahren eine Partnerschaft. Vor circa 40 Jahren begannen einzelne Kirchengemeinden in der damaligen DDR, eine partnerschaftliche Beziehung zum lutherischen Krankenhaus in Lugala aufzubauen. Heute unterstützen die Kirchenkreise Bad Liebenwerda, Torgau-Delitzsch, Wittenberg und Eisleben-Sömmerda das Hospital.

Das Lugala Lutheran Hospital garantiert die medizinische Grundversorgung von 160.000 bis 170.000 Menschen im Malinyi District und im Mlimba District im Flusstal des Kilombero, einer sehr abgelegenen Region im Süden Tansanias. Die Menschen sind nicht krank, weil sie in den Tropen leben, sondern weil sie arm sind. Viele hatten nicht die Möglichkeit, eine qualitativ wertvolle (Schul)Ausbildung zu erhalten, und somit auch kaum die Chance, ein wirtschaftlich selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie müssen täglich von neuem sehen, wie sie und ihre Kinder mit den Erträgen ihrer Landwirtschaft überle-

ben. Wenn sie krank werden, suchen sie eine Gesundheitseinrichtung allzu oft erst in fortgeschrittenen Krankheitsstadien auf.

Offizielle Statistiken weisen das jährliche Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung in der Gegend Lugalas mit unter 300 USD aus. Diese Zahl macht jedoch nicht deutlich, dass es viele Menschen in Lugala gibt, die so arm sind, dass sie überhaupt kein Einkommen haben. So sind auch viele medizinische Probleme im Hospital mit einer sozialen Herausforderung verknüpft und tatsächlich übersteigen die sozialen Probleme, denen man täglich im Krankenhaus begegnet, oft die medizinischen. Die armen und vor allem die ärmsten Menschen stehen völlig allein da. Für sie gibt es kaum einen Zugang zu einer Krankenversicherung, die die medizinische Versorgung sicherstellt. Genau da macht das Hospital in Lugala in seinem kleinen Rahmen einen Unterschied, der aber entscheidend ist,





Achtung und Würde ausdrückt und versucht, den Menschen ein Selbstwertgefühl zu geben. In Lugala wird niemand abgewiesen, weil er arm ist. Jeder Mensch bekommt die Behandlungen, die seine Krankheit erfordert.

In den vergangenen Jahren konnte das Lugala Lutheran Hospital durch die Unterstützung aus der EKM renoviert und technisch modernisiert werden. Doch die tägliche Versorgung der PatientInnen mit Medikamenten, Verbands- sowie weiteren Verbrauchsmaterialien (unter anderem für das Labor) ist eine anhaltende große Herausforderung, die das Krankenhaus nur mit finanzieller Hilfe von internationalen Partnern, so auch unserer Landeskirche, bewältigen kann. Mit der Unterstützung des Hospitals über den 2%-Appell können Sie einen Beitrag leisten, dass Lugala weiterhin ein „guter Ort“ ist und den PatientInnen eine qualitätsgesicherte Behandlung anbieten kann.

Wofür werden die 2%-Appell-Mittel erbeten?

Finanzierung von Medikamenten, Verbands- und Verbrauchsmaterialien sowie Reagenzien für das krankenhauseigene Labor zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung.

Finanzierung:

Spenden, Kollekten, Fundraising-Kampagnen

Ansprechperson:

Lugala-Freundeskreis
(in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Bad Liebenwerda)
Dr. Lukas Richter
lugala@kirchenkreis-badliebenwerda.de
035341/472583
www.kirchenkreis-badliebenwerda.de/tansania

Bankverbindung:

Ev. Kirchenkreis Bad Liebenwerda
IBAN: DE89 1805 1000 3300 1041 99
BIC: WELADED1EES
Sparkasse Elbe-Elster

Kennwort: 2 % – EKM / Lugala



08 Stipendien und Ausstattung für Berufsschulen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT)

Zielgruppe: benachteiligte Jugendliche in der ELCT

Land: Tansania

Projekträger: einzelne Diözesen der ELCT oder ELCT Head Office
Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig e. V.

Laufzeit: 2025-2027

.....

Ziele und Beschreibung:

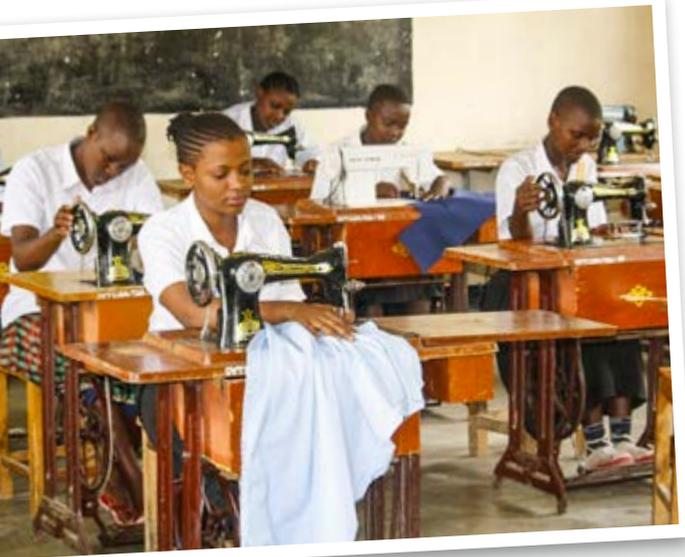
Die Berufsausbildung ist eine wesentliche Grundlage, um jungen Menschen Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen und sich ein eigenes Leben aufzubauen. Verschiedene Berufsschulen – z. T. mit Internaten – bilden in Metall-, Holz- und Textilberufen, als Elektriker*innen, Touristenführer*innen oder Friseur*innen aus. Sie tragen ihren Teil dazu bei, dass der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Tansania entgegen gewirkt wird.

Dadurch sollen Jugendliche in die Lage versetzt werden, nach Abschluss einer Ausbildung eine Existenz zu gründen oder aber auch mit guten Voraussetzungen einen weiteren Schritt in ihrer Bildungslaufbahn zu gehen.

Das Leipziger Missionswerk steht im Rahmen der Partnerschaft im Kontakt mit verschiedenen Berufsschulen, darunter auch solchen, die sich vorrangig an benachteiligte Jugendliche richten. Es gibt neben reinen Mädchen-Berufsschulen ebenso auch handwerkliche oder landwirtschaftliche Ausbildungen für junge Menschen mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen. Es gibt Ausbildungsprogramme für Teenage-Mütter, die die Schule abbrechen mussten, oder auch für teils HIV-infizierte Waisen, die sich sonst

keine Ausbildung leisten könnten. Die Stipendiat*innen werden von Sozialkomitees der Gemeinden vorgeschlagen.

Neben Stipendien in verschiedenen Berufsschulen der ELCT wird gelegentlich auch die Mitfinanzierung von Ausstattung – wie z. B. Computer, Bibliothek, Werkzeuge, Nähmaschinen etc. – angefragt.



**Verwendung der Mittel:**

v. a. Stipendien, ggf. auch Ausstattung von Berufsschulen

Ansprechpartner: Ev.-Luth.**Missionswerk Leipzig e. V.**

Tansania-Referent Pfr. Daniel Keiling

Tel.: 0341/ 99 40 642

Daniel.Keiling@LMW-Mission.de

Finanzierung:

Spendenziel: 10.000,00 € (+ Eigenmittel der antragstellenden Diözesen)

Bankverbindung:

Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig e. V.

IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10

BIC: GENODED1DKD

BANK: Bank für Kirche und Diakonie eG

KENNWORT: 2 % – EKM / K210002 –



09 Flüchtlinge in Not – Psychosoziale Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge in Sachsen-Anhalt und Thüringen

„Ich bin Reem* und komme aus Syrien. Dort ist alles kaputt. Gut war, dass keiner aus meiner Familie getötet wurde. In der Schule war ich dort nicht, nur im Kindergarten. Da waren viele schöne Bilder und die Wände waren bunt angemalt. Meine Mama war Lehrerin im Kindergarten. Immer, wenn ich Angst hatte, habe ich mich zu ihr gesetzt. In Deutschland gefällt mir, dass hier kein Krieg ist und alle nett zueinander sind.“
(Reem*, 8 Jahre)

Zielgruppe: Traumatisierte Geflüchtete aus Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten, Opfer von Folter, Gewalt und politischer Verfolgung

Land: Deutschland (Sachsen-Anhalt und Thüringen)

Projekträger: Refugio Thüringen e.V. (Standorte Jena und Erfurt), psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt (Standorte Halle und Magdeburg)

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

Ziele und Beschreibung:

Menschen, die als Geflüchtete nach Deutschland kommen, waren im Krieg, im Bürgerkrieg und auf der Flucht lebensbedrohlichen Situationen ausgesetzt: Erfahrungen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt, Inhaftierung oder Folter und der gewaltsame Tod naher Menschen können zu schweren psychischen und körperlichen Erkrankungen führen und posttraumatische Belastungsstörungen auslösen – oft erst Jahre später.

Traumatisierte Menschen benötigen spezielle Hilfe. Es braucht Zeit, bis sie ausreichend Vertrauen fassen, dass sie sich überhaupt öffnen können. Therapeutinnen und Therapeuten brauchen ein hohes Maß an Sensibilität für gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Prägungen der Menschen, mit denen sie arbeiten.

*Name geändert

Reem ist eines der Kinder, die in der Kunsttherapie bei REFUGIO Thüringen auf kreative Weise die Erlebnisse der Vergangenheit bearbeiten.

Bild und Text mit freundlicher Genehmigung von Refugio Thüringen e.V.





Die Sprachbarriere ist ein zusätzliches Hindernis. Gute Sprachmittlung, die auch Kulturunterschiede berücksichtigt, ist eine Grundvoraussetzung für das Gelingen therapeutischen Arbeitens, wird aber nicht finanziert.

Die psychosozialen Zentren für Flüchtlinge bieten ein abgestimmtes Angebot zur Krisenintervention, psychischen Stabilisierung, Therapie und Sozialberatung an. Dort arbeiten erfahrene Traumatherapeut*innen zusammen mit Sozialberater*innen, besonders geschulten Sprach- und Kulturmittler*innen und engagierten Ehrenamtlichen zusammen. Die Arbeit hilft betroffenen Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern, erlittene Traumata zu verarbeiten, und ist eine wichtige Voraussetzung für gelingende Integration.

Die Zentren finanzieren sich über Projektmittel, für die immer ein Eigenanteil einzuplanen ist. Der Eigenanteil wird überwiegend aus Spenden finanziert, die immer neu angeworben werden müssen. Auch die Kosten für Sprachmittlung, Fahrtkosten für besonders bedürftige Klient*innen oder Nothilfe in besonderen Fällen werden nicht aus öffentlichen Mitteln refinanziert.

Wofür werden die 2%-Mittel erbeten?

Für die therapeutische und sozialpädagogische Arbeit mit geflüchteten Frauen, Kindern, Jugendlichen und Männern, unter anderem für die Finanzierung von Sprachmittlung und Fahrtkosten für bedürftige Klientinnen und Klienten.

Ansprechperson:

Die Beauftragte für Migration in der EKM N.N., bitte im LKÖZ erfragen
www.psz-sachsen-anhalt.de
www.refugio-thueringen.de

Bankverbindung:

Ev. Kirche Mitteldeutschland
IBAN: DE26 5206 0410 0008 0000 00
Ev. Kreditgenossenschaft eG

Kennwort: 2 % – EKM / Flüchtlinge in Not



10 Eine Chance durch Bildung – Die German Church School in Addis Abeba

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche aus den die Schule umgebenden Slums, Integration von sehschwachen, blinden und körperbehinderten Schülerinnen und Schülern

Land: Äthiopien

Projekträger: Afrikakreis der ev. Stadtgemeinde Stendal

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

26 **Ziele und Beschreibung:**

In der seit nunmehr 50 Jahren bestehenden Schule in Trägerschaft der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Äthiopien, die sich ausschließlich durch Spenden und Zuwendungen finanziert, werden fast 800 nicht-behinderte und behinderte Kinder aus armen und notleidenden Familien kostenlos unterrichtet. Seit mehr

als 25 Jahren werden in jede Klasse mindestens zwei (seh-)behinderte Kinder integriert und gemeinsam mit den anderen Schülerinnen und Schülern unterrichtet. Die „German Church School“ hat Erfahrungen, Know-how und Expertise entwickelt und die notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen und produktiven inklusiven Unterricht in Addis Abeba geschaffen. Sie ist damit Modell-Schule für Inklusion in Äthiopien. Die Schülerinnen und Schüler erhalten täglich eine kostenfreie Schulspeisung (Milch, Bananen und Brot/Brötchen). Sie werden mit Hilfe der kleinen Schulambulanz medizinisch betreut sowie über Hygienemaßnahmen, HIV/AIDS-Prävention und Genitalbeschneidungen aufgeklärt.





Church School Addis Ababa



In Notfällen und schwierigen persönlichen und familiären Situationen erhalten auch die Familien der Schülerinnen und Schüler Unterstützung durch die Schulsozialarbeiter der German Church School. Für viele Kinder kann eine Patenschaft vermittelt werden, die hilft, die finanziellen Bedürfnisse zu decken und den Schulbetrieb zu ermöglichen. Eine Vielzahl von begleitenden Hilfen ermöglicht eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben und damit oftmals die einzige Chance für die Schülerinnen und Schüler samt ihren Familien, aus dem sozialen Elend in eine selbst bestimmte Zukunft zu gehen.

Wofür werden die 2%-Mittel erbeten?

Schulambulanz, Schulsozialarbeit, Ausbau der Schülerbibliothek, Versorgung mit Lernmaterialien, Schulessensversorgung

Finanzierung:

Spenden, Patenschaften, Erlöse aus Aktivitäten des Afrikakreises Stendal

Ansprechperson:

Afrikakreis der Evangelischen Stadtgemeinde Stendal
Antje Lawson
info@afrikakreis.org, 03931-6 599048

Bankverbindung:

Evangelische Stadtgemeinde Stendal
IBAN: DE73 8105 0555 3030 003964
BIC: NOLADE21SDL

Kennwort: 2 % – EKM / Afrikakreis Stendal / Äthiopien

Gemeindediakonische Arbeit der Ev.-Luth. Gemeinde in Grodno (Belarus)

Zielgruppe: Vorwiegend alte, kranke und gebrechliche Menschen in Grodno und Umgebung

Land: Belarus

Projektpartner: Ev.-Luth. Gemeinde in Grodno

Laufzeit des Projekts:

bis auf Weiteres unbefristet

Ziele und Projektbeschreibung:

Die schwierige wirtschaftliche Situation in Belarus bedeutet gerade für alte, kranke und gebrechliche Menschen ein großes Armutsrisiko. Ihnen ist es oft nur schwer möglich, sich mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen. Eine angemessene medizinische Betreuung ist für diese Menschen kaum zu finanzieren. Die Versorgung mit und der Zugang zu Medikamenten sind daher sehr eingeschränkt. Viele der betroffenen Men-

schen sind alleinstehend und haben nur wenige soziale Kontakte.

Die Mitglieder der Ev.-Luth. Gemeinde in Grodno besuchen regelmäßig alte, kranke und gebrechliche Menschen in Grodno, um mit Ihnen zu sprechen, an ihren Sorgen und Nöten Anteil zu nehmen und sie nach Möglichkeit mit Medikamenten, Hilfsmitteln und anderem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Wofür werden die 2%-Mittel erbeten?

Finanzielle Unterstützung wird vor allem zum Kauf von Medikamenten sowie Hilfs- und Lebensmitteln benötigt. Daneben werden auch Mittel zur Deckung der mit den Besuchen verbundenen Fahrtkosten gebraucht.

Finanzierung

Im Jahr werden etwa 1.000 Euro für die diakonische Arbeit der Kirchengemeinde Grodno benötigt.





Ansprechperson:

Referentin für Partnerschaftsarbeit
und ökumenischen Lernen, Lo-
thar-Kreyssig-Ökumenezentrum /
KED-Beauftragte der EKM
Dr. Judith Königsdörfer
judith.koenigsdoerfer@ekmd.de
Mobil: 0162-2048558
www.oekumenezentrum-ekm.de/
oekumenezentrum/partnerschaft



Bankverbindung:

Ev. Kirche Mitteldeutschland
IBAN: DE26 5206 0410 0008
0000 00

Ev. Kreditgenossenschaft eG

Kennwort: 2 % – EKM / Grodno-
Belarus



12 Investieren in Gerechtigkeit – Kredite für Menschen und Gemeinschaften im Globalen Süden

Erwerb von Oikocredit-Beteiligungen

Zielgruppe: Menschen und Gemeinschaften auf dem Weg in die wirtschaftliche Eigenständigkeit in Ländern des Globalen Südens

Land: 33 Fokusbänder, vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika

Projekträger: Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit mit über 500 Partnerorganisationen weltweit, insb. Genossenschaften, Mikrofinanzinstitutionen und anderen sozial orientierten kleinen und mittleren Unternehmen

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet

Ziele und Beschreibung:

Oikocredit ist eine ökumenische Entwicklungsgenossenschaft, welche seit 50 Jahren Kredite zur Finanzierung sozialer und ökologischer Projekte vergibt. Durch kritische Nachfragen junger Delegierter auf der ÖRK-Versammlung in Uppsala 1968: „Was machen Kirchen mit ihren Rücklagen in einer Zeit, da Banken in den Vietnamkrieg oder in die Apartheid investieren?“, wurde die Idee geboren, Kredite an Menschen oder Kooperativen im Globalen Süden zu vergeben, die von ihren einheimischen Banken für nicht kreditwürdig eingestuft wurden. Heute noch stärker als 1968 stehen Kirchengemeinden und Christinnen und Christen vor der Aufgabe, ihr Geld ethisch vertretbar und unter nachhaltigen Kriterien zu investieren. Oikocredit-Beteiligungen sind dafür ein möglicher Weg.

Oikocredit hat in seiner langjährigen Tätigkeit bewiesen, dass Kleinunternehmer*innen und Genossenschaften in den Ländern des Globalen Südens kreditwürdige und verlässliche Geschäftspartner*innen sind. Oikocredit ist sich sicher, dass faire Kredite Entwicklungswege öffnen können, und engagiert sich daher in den Bereichen Inklusives Finanzwesen/ Mikrofinanz, Erneuerbare Energien und nachhaltige Landwirtschaft.



13 Ukrainisches Zentrum Spletinia – Hilfe, die zweimal ankommt

Zielgruppe: Ukrainer an der Front und Krankenhäuser, ukrainische Flüchtlinge in der Slowakei

Land: Slowakei/Ukraine

Projektträger: Bürgerinitiative Spletinia, Košice (Slowakei)

Laufzeit: bis auf Weiteres unbefristet



Ziele und Beschreibung:

Seit Mai 2023 organisiert das Spletinia-Zentrum in Košice Hilfe für Menschen an der Front in der Ukraine. Die Arbeit wird nur durch eine angestellte Koordinatorin mit Kontakten in die Ukraine und freiwillige Helfer geleistet. Zurzeit kommen regelmäßig 30 Freiwillige aus der Ukraine, 10 aus der Slowakei und 5 aus den USA.

Front kommen. Mittels der Knüpftchnik wird spezieller, in verschiedenfarbige Streifen geschnittener Stoff an Fischnetzen befestigt, immer genau entsprechend der späteren Netznutzung. Es handelt sich also um Netze, die sich an der jeweiligen Umgebungsfarbe orientieren. Das Netzmaterial wird mit einer speziellen Substanz besprüht, die es den Wärmebildkameras von Drohnen unmöglich macht, zu erkennen, was sich unter dem Netz befindet. Nicht nur Soldaten, sondern auch Ärzte, Feuerwehrleute und humanitäre Helfer warten auf solche Netze.

Neben Netzen näht das Zentrum auch spezielle Unterwäsche und Kleidung für schwerverletzte Soldaten oder Zivilisten in Frontkrankenhäusern. Die Kleidung wird nicht über die Beine oder den Kopf angezogen, sondern ist offen und seitlich mit Klettverschluss befestigt. Im Winter werden warme Handschuhe und Socken gestrickt, im Sommer Moskitonetze angefertigt. Das Zentrum beteiligt sich an der humanitären Hilfe in gefährdeten Gebieten mit Lebensmitteln, Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln. Wieviel Hilfe in die Ukraine geschickt werden kann, hängt von den finanziellen und materiellen Spenden ab.

Ukrainische Flüchtlinge in der Slowakei profitieren ebenfalls von diesem Zentrum – sie helfen ihren Landsleuten „aus der Ferne“. Sie selbst können durch die Mitarbeit im Zentrum ihre Einsamkeit überwinden und neue Kontakte knüpfen, und sich auf diese Weise in die Gesellschaft integrieren. Oft sind das gerade die



Die Haupttätigkeit des Zentrums besteht darin, militärische Tarnnetze nach konkreten Anforderungen zu stricken, die direkt von der

Gespräche, die helfen, so viele Fragen zu beantworten. Deswegen wird das Zentrum auch nach dem Ende des Kriegs gebraucht.

.....

Wofür werden die 2%-Appell-Mittel erbeten?

Die Mittel werden für den Einkauf von Material zur Herstellung von Tarnnetzen (Stoffe und Fischernetze), spezieller Kleidung und medizinischem Bedarf verwendet.

.....

Finanzierung:

Die EKAB in der Slowakei hat ein Spendenkonto für die Ukrainehilfe eröffnet, durch das teilweise die Materialkosten gedeckt werden. Mit einer einmaligen Förderung durch die Aktion Hoffnung für Osteuropa (Diakonie Württemberg)

finanziert die EKAB auch die Lohnkosten der Koordinatorin. Ansonsten wird das Zentrum nur durch Spenden und freiwillige Arbeit unterstützt.

.....

Ansprechperson:

Michaela Nickel, Auslandsreferentin der EKAB in der Slowakei
Generalbischofsamt
Palisády 46
81106 Bratislava, Slowakei
ausland@ecav.sk, +421918828012
www.spletinia.sk

.....

Bankverbindung:

Spletinia o.z.
IBAN: SK97 8330 0000 0024 0302
5228
BIC: FIOZSKBA



14 Türen zur Kirche – Die Arbeit des Diakonischen Zentrums der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei

Zielgruppe: Klientinnen und Klienten der Wohltätigkeitsläden (Treffpunkte) der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei (Roma, Wohnungslose und Menschen in extremer Armut)

Land: Slowakei

Verantwortlich für das Projekt: Diakonisches Zentrum der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei

Dauer: Fortlaufend

.....

Ziele und Beschreibung:

Die Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei ist eine Kirche, die in besonderer Weise auf die lokalen Gemeinschaften baut und in ihren Gemeinden lebt. Diakonie wird in erster Linie in den Ortsgemeinden praktiziert. Vor 20 Jahren zeigte sich die Notwendigkeit, die karitative Arbeit der Gemeinden neu zu beleben und von einem Zentrum aus zu koordinieren. Zu diesem Zweck wurde das Diakonische Zentrum der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei gegründet.

Bis heute erfüllt das Zentrum Aufgaben im Bereich der Koordination von Spenden. Darüber hinaus ist das Diakonische Zentrum auf seinem Gebiet aber auch selbst diakonisch tätig, insbesondere beschäftigen die drei Wohltätigkeitsläden bzw. Treffpunkte als geschützte Werkstätten Menschen mit Behinderungen, die ihre Arbeit mit der Hilfe von Assistentinnen und Assistenten erledigen.



Bei den Wohltätigkeitsläden handelt es sich nicht um Geschäfte im klassischen Sinne, da Spenden verteilt werden. Vielmehr handelt es sich um Gemeinschaftsräume, wo die Bedürftigen, meist Roma, Wohnungslose und Menschen in extremer Armut, zusammenkommen. Inzwischen besteht zusätzlich die Notwendigkeit, einen professionellen Seelsorgedienst einzurichten. Diese Menschen haben oftmals Diskriminierungserfahrungen gemacht und leben am Rande der Gesellschaft. Das Ziel des Diakonischen Zentrums als missionarischer Organisation ist es, zugänglich zu sein und als eine Tür zur Kirche zu fungieren.

Ihre Spende kann dazu helfen, die Angebote im Gemeindebereich auszubauen und die Diakonie der Kirche weiterzuentwickeln.

Wofür wir die 2%-Mittel ausgeben wollen:

- Erweiterung des Umfangs der Sozialdienste um psychosoziale Hilfen und weitere Treffpunkte und Begegnungs- und Hilfsmöglichkeiten
- Erhöhung der Zahl der Angestellten und der Freiwilligen
- Entwicklung von Programmen zur Förderung der Gemeindediakonie

Finanzierung:

Die monatlichen Kosten eines Wohltätigkeitsladens belaufen sich auf ca. 10.000 Euro inklusive Löhne und Mieten. Obwohl ein Teil dieser Summe aus staatlicher Unterstützung und von der Kirche kommt, reicht dies nicht aus für die Weiterentwicklung der Angebote und die Einführung neuer Leistungen wie der Hilfe für Seniorinnen und Senioren zu Hause.

Ansprechpartner:

Diakonisches Zentrum der Reformierten Christlichen Kirche in der Slowakei
Mgr. Szilárd Haris, PhD
Diakoniepfarrer
Mobil: +421 908 549 726
E-Mail:
diakonia.lelkesz.kozpont@gmail.com;
diakonia.kozpont@gmail.com
www.refdiakonia.sk3

Bankverbindung:

Kontoinhaber: Ústredie diakonie Reformovanej kresťanskej cirkvi na Slovensku
IBAN: SK15 0200 0000 0025 4004 5751
BIC: SUBASKBX
Stichwort: EKM – 2% / Diakonisches Zentrum





Das Lothar-Kreyssig Ökumenezentrum

Das Ökumenezentrum hat die Aufgabe, Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Arbeitsgruppen bei der Wahrnehmung der ökumenischen Verantwortung, insbesondere bei der Förderung von Partnerschaften und beim Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Austausch mit den ökumenischen Partnern zu. Gemeinsam wird unter Bezug auf die biblische Botschaft nach Positionen und praktikablen Schritten gesucht und werden Handlungsempfehlungen entwickelt.

Das Ökumenezentrum bündelt die Kompetenzen der Bereiche Partnerschaftsarbeit, Migration, Frieden, Entwicklungsdienst und Umwelt und koordiniert deren Arbeit innerhalb der

Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland.

Im Ökumenezentrum werden Impulse aus der Ökumene sowie Erfahrungen und Überlegungen aus den Gemeinden, Kirchenkreisen und Arbeitsbereichen aufgenommen und verarbeitet sowie Anregungen in die Landeskirche gegeben. Gemeinden, Gruppen, Kirchenkreise sowie Werke und Einrichtungen werden beraten und gefördert; konkrete Aktionen werden initiiert bzw. durchgeführt.

Aktuelle sozialethische Fragestellungen werden im Dialog mit Gemeinden, Kirchenkreisen, Arbeitsgruppen, mit der Politik und anderen gesellschaftlichen Kräften aufgenommen und mit ökumenischen Perspektiven verbunden.



Der Fachbereich Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED)

- » entwickelt die Ansätze der ökumenischen Solidarität und des Weltendienstes weiter und verknüpft die Nord-Süd-Thematik mit Konzepten nachhaltiger Entwicklung bzw. von Lebensstilen und der Klima-Debatte sowie mit Sozialethik und Theologie
- » berät die Landeskirche, deren Gremien, Kirchenkreise und Gemeinden
- » pflegt und verwaltet die Mittel aus dem 2-%-Appell für ökumenische Solidarität

Der Fachbereich bietet

- » Beratung beim Planen und Durchführen von Bildungsvorhaben und bei Entwicklungsprojekten in Ausland
- » projektbezogene Kooperationen
- » Beratung für Förderprogramme und Zuschüsse



ΕΙΡΗΝΗ
béke
Paix

Shanti

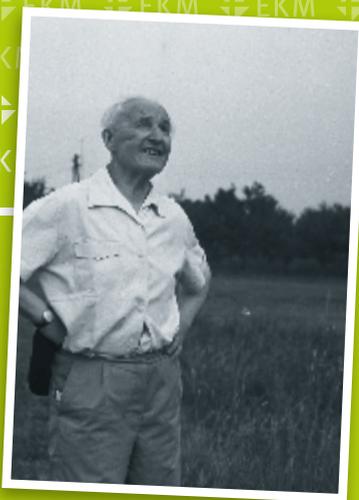
Peace

38
Heping

Damai







Titelfoto: inkota

Damals notiert:

„Wie den technisch noch unterentwickelten Ländern nachhaltig zu helfen sei, ist eine Frage, die Ihrem Wesen nach nicht in kirchliche, sondern staatsmännische Verantwortung fällt. Aber dort helfen, wo Menschen unmittelbar Hunger droht oder wo in anderer Weise im Leben der Völker und Staaten ein nächster Schritt zur Behebung unmittelbarer Not zu geschehen hat, ist die Christenheit im Namen ihres Herren gefordert. (...)“

Dass es der Menschheit noch nicht gelungen ist, den gefährlichen Überfluss (...) und den Mangel (...) in vernünftiger

Weise zu einander zu bringen, ist tief beschämend. Aber mit der Einfuhr von Brotgetreide ist die Notlage der Hungergebiete ohnehin nicht zu beheben. Sie müssen vielmehr eine eigene Existenzgrundlage gewinnen, in wenigen Jahrzehnten die Entwicklungsstadien durchlaufen, zu denen die gesättigten Völker Jahrhunderte gebraucht haben, dazu unter durchdachter zweckmäßiger Einordnung in die jetzt vorgegebenen wirtschaftlichen Zusammenhänge.“

Lothar Kreyszig 1957,
Präses der Synode der EKKPS



EVANGELISCHE KIRCHE
 IN MITTELDEUTSCHLAND

Lothar-Kreyszig-Ökumenezentrum der EKM
 Am Dom 2 | 39104 Magdeburg
 Telefon (0391) 5346-391 | Telefax -390
 kerstin.hensch@ekmd.de
 www.oekumenezentrum-ekm.de

Verantwortlich: Dr. Judith Königsdörfer,
 Beauftragte für den kirchlichen Entwicklungsdienst.

Fotos: Von den jeweiligen Projektpartnern bzw. wie angegeben.

Gestaltung: Stephan Arnold
 Druck: dieumweltdruckerei.de